

Walddorfer SV



Hamburg

50 JAHRE FECHTSPARTE

im Walddorfer SV



Liebe Fechtfreundinnen und Fechtfreunde,

es gibt in Hamburg nur wenige Sportvereine, die ihren Mitgliedern die Möglichkeit bieten können, den Fechtsport zu erlernen und auszuüben. Der Walddorfer SV gehört dazu – und das schon seit 50 Jahren.

Als die Fechtabteilung im September 1970 durch Artur Starke gegründet wurde und ihr Training aufnahm, konnte keiner ahnen, wie sich dieses zarte Pflänzchen innerhalb des Vereins entwickeln würde. Auch wenn es zunächst noch an Ausrüstung und Erfahrung mangelte, die Begeisterung war von Anfang an groß. Als Mann der ersten Stunde ist dabei Karsten Filter hervorzuheben, der damals im Alter von 10 Jahren sein Fechttraining im Walddorfer SV begann und parallel zum 50-jährigen Jubiläum der Fechtabteilung nun auch sein eigenes Jubiläum im Verein feiert. Als langjähriger Trainer und Sportwart prägte und gestaltete er die Abteilung nachhaltig mit und trägt auch heute zu dem bei, was den Fechtsport im Walddorfer SV auszeichnet: eine systematische und engagierte Nachwuchsarbeit. Das Erfolgsrezept: jedes Jahr startet nach den Herbstferien eine neue Anfängergruppe, die separat über mehr als ein Jahr in die Geheimnisse des Fechtsports eingeführt wird und schließlich mit der gemeinsamen Turnierreifeprüfung endet.

Auf diese Weise konnte die Abteilung über die Jahrzehnte kontinuierlich wachsen und viele junge Menschen in den Walddörfern für diesen doch eher exotischen Sport begeistern, Talente entdecken und fördern und – das zeigen die zahlreichen Erfolge bei regionalen und überregionalen Turnieren - auch immer wieder Leistungsträger hervorbringen.

Fechten ist eine sportliche Herausforderung, bei der allerdings auch viel Taktik und strategisches Denken gefordert ist. Als Kampfsport zeichnet er sich durch klare Regeln und Fairness aus. Doch auch wenn die Fechtsparte aus vielen Einzelkämpfern besteht, verstehen sich die Fechter*innen des Walddorfer SV mit ihren Trainer*innen und einer überaus engagierten Elternschaft als Team, das innerhalb des Vereins gut vernetzt ist und sich im Stadtteil mit Showauftritten auf dem Stadtfest sowie der Organisation regelmäßiger Fechtturniere einen Namen gemacht hat.

Einzel- als Mannschaftssport zu verstehen, Breitensport neben Leistungssport zu leben, Traditionen zu pflegen und neue Entwicklungen aufzunehmen – das sind die Stärken des Fechtsports im Walddorfer SV.

In diesem Sinne wünschen wir unserer Fechtabteilung auch für die nächsten Jahre alles Gute, danken allen Beteiligten für ihr großes ehrenamtliches Engagement und freuen uns, einen so tollen Sport im Walddorfer SV anbieten zu können.

Ulrich Lopatta

Vorstandsvorsitzender Walddorfer SV



GRUSSWORT 50 Jahre WSV Fechtabteilung

Im Namen des Vorstands des Hamburger Fecht-Verbandes e.V. gratuliere ich der Fechtabteilung des Walddorfer Sportvereins e.V. zum Jubiläum sehr herzlich. Die Fechtabteilung kann auf 50 ereignisreiche Jahre zurückschauen und stolz auf das Erreichte sein.

Ich möchte mich im Namen des Verbandes besonders bei Abteilungsleiterin Kathrin Mosa und ihrem engagierten Trainer- und Vorstandsteam für ihr großes Engagement bedanken. Mein Dank schließt alle aktiven WSV-Fechtsportler sowie die zahlreichen ehrenamtlichen Unterstützer mit ein.

Diplom-Fechtmeister Artur Starke hielt am 2. September 1970 mit elf Teilnehmern sein erstes Training im WSV ab. Damals konnte niemand ahnen, dass die Fechtsparte des WSV heute zu den großen und besonders aktiven Vereinen im HFV gehört. Auch der 9-jährige Karsten Filter gehörte zu den ersten Trainingsteilnehmern 1970. Er erwarb im Alter von 16 Jahren die Übungsleiter-Lizenz und trainiert seitdem den Fecht Nachwuchs im WSV. 1987 übernahm er mit Hjalmar Vierle und Dirk Wagner die sportliche Leitung von Fechtmeister Artur Starke.

Die Nachwuchsarbeit ist vorbildlich im WSV. Das Erfolgsrezept seit fünf Jahrzehnten in diesem Verein ist wohl die Kombination aus einem engagierten Vorstandsteam und sehr guten Trainern, die nicht nur Technik und Taktik vermitteln, sondern auch den Spaß und die Leidenschaft fürs Fechten. Der WSV ist eine Stütze des Verbandes und kümmert sich um den Leistungs- und Breitensport.

Unterstützt wird Sportwart Karsten Filter, 60, von Trainer Patrick Pampel, Jg.78, der seit 33 Jahren Mitglied im Verein ist und von Trainer Henrik Wolf, Jahrgang 92, der mit 8 Jahren Mitglied der Fechtabteilung wurde und erfolgreicher Spitzenfechter im DFB war. Dieses Trainer-Trio bildet Jugendliche zu Nachwuchstrainern des Vereins aus, die dann Anfängergruppen bis zur Turnierreifeprüfung unterrichten. Die Nachwuchstrainer üben sich neben den eigenen sportlichen Herausforderungen in Sozialkompetenz und erwerben wertvolle Erfahrungen bei den Lehrtätigkeiten mit den Fechtschülern. Im altersübergreifenden Training sammeln jüngere Fechter Erfahrungen in den Gefechten mit Älteren.

Auch im Vorstand des Hamburger Fecht-Verband e.V. waren und sind WSV-Mitglieder aktiv. Patrick Pampel war lange Jahre Jugendwart des Verbandes und Henrik Wolf ist seit fünf Jahren Vizepräsident Breitensport im HFV.

Kein Kampfsport ohne Wettbewerbe. Leistungsorientierte FechterInnen werden von den Trainern zu Turnieren in ganz Deutschland begleitet. Die eigenen seit vielen Jahren von der Fechtabteilung ausgerichteten Florett-Jugendturniere „Hamburger Michel“ im Frühjahr und das sehr bekannte traditionelle „Internationale Schüler- und Jugendfechtturnier“ im September zählen zu den hochrangigsten Fecht-Turnieren in Norddeutschland. Das große Starterfeld kommt aus dem ganzen Bundesgebiet und dem benachbarten Ausland. Im WSV finden sich engagierte und sehr erfolgreiche Fechterinnen und Fechter, die bei Hamburger- und Deutschen Meisterschaften, bei Deutschlandpokal-Finalveranstaltungen und internationalen Turnieren in ganz Deutschland starten und vordere Plätze erreichen – bis hin zu Nominierungen in den Kader des Deutschen Fechter-Bundes.

Ich bin mir sicher, dass die WSV-Fechtsparte auch in Zukunft ein starker, erfolgreicher Verein für fechtbegeisterte Kinder, Jugendliche und Erwachsene bleibt und die Mitglieder sich mit Energie und Leidenschaft für unseren schönen Sport einsetzen. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg!

Margit Budde-Cramer

Präsidentin Hamburger Fecht-Verband e.V.

29.08.2020



Die Fechtabteilung im Walddorfer SV

50 Jahre Fechten in Volksdorf

Die Fechtsparte im Walddorfer SV wurde 1970 von Diplom-Fechtmeister Artur Starke mit gerade mal elf Teilnehmern ins Leben gerufen. Heute zählt sie etwa 70 aktive Fechter und es werden immer mehr. Eigentlich sollte dieses denkwürdige Jubiläum mit einem großen Sommerfest gebührend gefeiert werden. Aufgrund der Corona Pandemie musste dies leider verschoben werden. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben – sobald es möglich ist, holen freuen wir uns darauf, mit aktiven und ehemaligen Fechtern und Freunden der Fechtsparte anzustoßen!

Im Frühjahr 1970 hingen in den Turnhallen der Hamburger Walddorfer die ersten Plakate aus: „Neu: Fechten im WSV“. Auch die Lokalpresse veröffentlichte damals Informationen zum Start des Fechtangebots im Norden Hamburgs. Als Diplom-Fechtmeister Artur Starke am 2. September 1970 mit elf Teilnehmern sein erstes Training abhielt, war unter den aufgeregten Anfängern auch ein Urgestein der WSV-Fechtsparte: Unser langjähriger Sportwart, Karsten Filter. Mit seinen neun Jahre erhielt er seine ersten Fechtktionen in derselben Sporthalle, in der heute noch das Mittwochs-Fechtraining abgehalten wird: „Etwa ein Jahr lang gehörte unsere Fechtsparte offiziell noch zur Turnabteilung des WSV. Erst Mitte 1971 haben wir unsere eigene Fecht-Abteilung gegründet. Ein Jahr später konnten wir eine weitere Sporthalle des Walddorfer Gymnasiums für einen zweiten Trainingstag hinzugewinnen. Unsere Trainingszeiten am Mittwoch und Freitag und die dazugehörigen Hallen sind seit dem Anfang unverändert.“ Im Alter von 16 Jahren hat Karsten Filter die Seiten gewechselt. Er erwarb seine Übungsleiterlizenz und trainierte seitdem den Fechnachwuchs beim WSV. 1987 übernahm er mit Hjalmar Vierle und Dirk Wagner die sport-

liche Leitung von Artur Starke: „Ich glaube schon, dass ich ein gutes Beispiel dafür bin, dass man sein Leben lang Spaß am Fechten haben kann“, sagt der heute 59-Jährige. „Ich war nie ein Spitzenfechter. Mein größter Erfolg war in jungen Jahren die Teilnahme an den deutschen Schüler-Meisterschaften. Meiner Leidenschaft für das Fechten hat das nie einen Abbruch getan. Und auch in unseren Trainingsgruppen finden sich heute zum einen sehr engagierte und erfolgreiche Fechter, die u.a. bei großen internationalen Turnieren und auch bei den Deutschen Meisterschaften an den Start gehen. Aber wir trainieren zum anderen auch Kinder und Jugendliche, die in Bezug auf Turniere keinen großen Ehrgeiz entwickeln und trotzdem ihren Spaß am Fechttraining haben.“

Vom Fechtschüler zum Trainer und Verantwortungsträger

Eine ähnliche Entwicklung wie Karsten Filter hat auch Henrik Wolf beim WSV durchlaufen. Er nahm im Alter von acht Jahren zum ersten Mal ein Florett in die Hand: „Ich habe damals verschiedene Sportarten ausprobiert und bin auf dem Weg dorthin regelmäßig an der Fechthalle vorbeigelaufen. Meine Mutter hat mir erzählt, ich hätte mir jedes Mal die Nase an der Scheibe platt gedrückt und gar nicht mehr weiter gewollt.“ Trainer seiner Anfängergruppe war übrigens Patrick Pampel, der auch heute noch den WSV-Fechnachwuchs betreut. Nach seiner Zeit im Internat des Deutschen Fechter-Bunds in Bonn war für Henrik Wolf klar: Ich gehe als Trainer zurück zum WSV. Heute ist er dort stellvertretender Sportwart und Breiten-sportbeauftragter des Hamburger Fecht-Verbands. Auch Patrick Pampel ist mit seinen 33 Fechtjahren und 22 Trainerjahren in der Fechtabteilung einer der „Dienstältesten“. Er hat im Alter von 81/2 Jahren in der Anfängergruppe 1986 mit dem Fechten begonnen.



Fechtgruppe mit Trainer Patrick Pampel (obere Reihe ganz links, Karsten Filter, obere Reihe ganz rechts, Rüdiger Nagel, obere Reihe 4. von links, Henrik Wolf noch als Fecht-Schüler, 2. Reihe von oben, 4. von rechts.



Nach der Anfängergruppe entdeckte er rasch seine Leidenschaft für das Degenfechten und belegte 1991 bei seiner ersten Deutschen Meisterschaft der B-Jugend in Dortmund gleich den 8. Platz. In der A-Jugend ist er dazu übergegangen, wieder beide Waffen (Florett und Degen) zu fechten. 1991 hat Patrick seine Trainerausbildung absolviert und seitdem etliche Anfängergruppen geleitet. Zur Zeit ist er als Trainer im Haupttraining und bei Einzelktionen aktiv. 2010 erwarb er die DFB-Kampfrichterlizenz C und hat sich auch außerhalb der Fechtbahn für die Fechtsparte engagiert: So leitete er zehn Jahre lang die Abteilung (1999 – 2009) und war parallel im Hamburger Fechtverband als Aktivensprecher und Jugendwart aktiv. Zudem organisierte er für den HFV 12 Jahre lang den traditionellen Herbstferienlehrgang (2004 – 2016).

Deutschland begleitet. Bei den Hamburger Meisterschaften sichern sich die WSV-Fechter jedes Jahr diverse Titel. Und auch bei den Deutschen Meisterschaften erfechten sie sich trotz starker Konkurrenz regelmäßig Achtungserfolge. Vervollständigt wird das sportliche Engagement durch die vereinseigenen, etablierten Jugendturniere: Der Florett-Klassiker „Hamburger Michel“ im Frühjahr und das traditionelle „Internationale Schüler- & Jugendfechtturnier“ im September zählen mit einem attraktiven Starterfeld aus dem Bundesgebiet sowie dem benachbarten Ausland zu den hochrangigsten Fechtveranstaltungen in Norddeutschland.

Der Mix macht's beim WSV

Im Vorstand der Fechtsparte arbeiten erfahrene Fechtssportler und Newcomer Hand in Hand. Zudem ist der WSV in der glücklichen Lage, über eine sehr engagierte Eltern- und Anhängerschaft zu verfügen. Wann immer ein Sommerfest organisiert oder ein Turnier durchgeführt werden muss – an freiwilligen Helfern mangelt es nie. Seit mehreren Jahren erfreut sich auch der alljährliche Vereinsausflug zum „Wapen van Vlagtwedde“-Turnier in Ter Apel/Niederlande großer Beliebtheit. „Hier steht nicht so sehr die fechterische Leistung, sondern vielmehr die Geselligkeit im Vordergrund“, resümiert Karsten Filter.

Gut aufgestellt für die Zukunft

Wenn wir in diesem Jahr das 50-jährige Jubiläum der WSV-Fechtsparte begehen, ist der Verein gut aufgestellt, glaubt Trainer Henrik Wolf: „Insgesamt wünsche ich mir, dass der WSV auch in den kommenden Jahren ein starker, erfolgreicher Verein für fechtbegeisterte Kinder und Jugendliche bleibt. Dazu gehören natürlich Turniererfolge auf regionalen und nationalen Turnieren.“ Basis dafür sind ein breit aufgestelltes, engagiertes Trainer- und Vorstandsteam sowie motivierte Fechter. Und ein Ende der Corona-Pandemie...

Beispiele wie diese sind typisch für die WSV-Fechtsparte. Von Anfang an wurde auf die Nachwuchsförderung großen Wert gelegt. In jedem Jahr nach den Herbstferien startet eine neue Anfängergruppe für Kinder und Jugendliche ab acht Jahren, die dann in knapp eineinhalb Jahren auf die Turnierreifeprüfung des Hamburger Fecht-Verbands vorbereitet wird. Fechtanfänger laufen beim WSV nicht einfach nebenbei im Training mit, sondern sie werden gezielt in Praxis und Theorie unterrichtet, bis sie bereit sind, für die Integration ins Haupttraining und die Teilnahme an Fechtturnieren. Geleitet werden diese Anfängergruppen häufig von Nachwuchstrainern aus den eigenen Reihen. Aktuell unterstützen Nike und Maïke Mosa, Sönke Krumstroh, Lennard Meyer und Hendrik Bodewig das bewährte Trainer-Trio Filter, Wolf und Pampel. Ein weiterer Schwerpunkt liege in der Aus- und Weiterbildung von Kampfrichtern, so Henrik Wolf.

Kein Kampfsport ohne Wettbewerbe

Egal ob interne Trainings-Turniere („Freitags-Rangliste“), eine Kooperation mit dem Lübecker Fechtverein oder die Durchführung eigener, international besuchter Turniere – die WSV-Fechtsparte ist sowohl auf den Fechtbahnen als auch hinter den Kulissen aktiv. Interessierte und leistungsorientierte Fechter werden von den Trainern zu Turnieren in der näheren Umgebung aber auch in ganz



Text: Susanne Amrhein Fotos: Karsten Filter, Henrik Wolf, Rüdiger Nagel, Susanne Amrhein

50-jähriges Jubiläum Karsten Filter

Unser Sportwart und Trainer, Karsten Filter, feiert mit der Fechtsparte zusammen sein 50-jähriges Jubiläum. Ich, als Abteilungsleiterin der Fechtsparte, weiß es sehr zu schätzen, einen so erfahrenen und engagierten Sportwart an meiner Seite zu haben. Ohne ihn wären viele unserer Aktivitäten nicht möglich gewesen, seien es Turniere, Weihnachtsfeiern, Sommerfest oder Domausflug. Er ist für Aktivitäten jenseits der Fechtbahn immer zu haben. Sowohl das Jubiläum unserer Fechtsparte als auch Karstens Ehrenstag wären Anlässe gewesen, die es verdient hätten, größer gefeiert und stärker beachtet zu werden. Beides musste aufgrund der andauernden Corona-Pandemie leider zurückstehen, soll aber hoffentlich im kommenden Jahr nachgeholt werden. Wir wünschen uns, dass Karsten uns noch viele Jahre erhalten bleibt!
Kathrin Mosa – Abteilungsleitung Fechtsparte Walddorfer SV



Lieber Karsten!
Ich bin froh, dass du unser Trainer bist. Mit viel Engagement leitest du seit so langer Zeit die Gruppe der Fechter. Alle Fechter haben vor dir großen Respekt, das gefällt mir. Am Anfang habe ich sogar ein wenig Angst vor dir gehabt, denn wenn du sauer bist, dann kracht es ordentlich... Ich mag an dir, dass du klare Ansagen machst und konsequent bist. Besonders gefallen mir deine Reden bei unseren Fechtturnieren des WSV, keiner kann das so gut, wie du, lieber Karsten! Ich hoffe sehr, dass du noch recht lange Freude daran hast, uns zu trainieren.
Dein Jonas

Es gibt ganz typische Sätze von Karsten, die ich nie vergessen werde:
„Erst die Hand, dann der Fuß.“
„Nicht schnell, sondern ordentlich.“
„Hier ist zwar nicht der Arsch der Welt, aber man kann ihn von hier aus sehen.“
Christian Nagel

Moin Moin Karsten, ich finde es toll, wie lange du schon beim WSV in der Fechtabteilung bist. Hoffentlich bleibt das noch eine Weile so und du kannst uns alle weiterhin trainieren :)
Liebe Grüße
Fabian Guthörlein

Karsten ist seit 50 Jahren dabei und die gute Seele des Vereins. Trotz so einiger Differenzen, die im Laufe der Jahre bestanden, ist er eine unglaubliche Bereicherung für den Verein. Ich denke, es gibt wenige Menschen, die den Fechtsport so lieben wie Karsten, und man kann die Begeisterung für den WSV und das Training nur erahnen, die ihn seit 50 Jahren drei Mal pro Woche in den Ahrensburger Weg kommen lässt.
Hendrik Bodenwig

Lieber Karsten, danke für die Begeisterung, die du uns beim Fechten weitergegeben hast! Ich hoffe, dass du noch weiterhin unser Trainer bleibst, auch wenn du schon so lange dabei bist. Hoffentlich findet die Jubiläumsfeier noch statt!
Alles Gute
Christoph Guthörlein

Karsten ist der einzige Fechter in unserer Abteilung, der bis heute nur per Telefon oder sms erreichbar ist. WhatsApp ist ihm unbekannt, Emails auch nicht wirklich geläufig, aber er kommt damit ja offenbar gut durchs Leben.
Kathrin Mosa

Markant und ausdrucksstark: Karsten, der geborene Trainer

von Johannes Marcks

1995 begann ich im Alter von fünfzehn als Anfänger mit dem Fechten. Meine Jahre im Fechtsport sind nicht nur durch den Walddorfer SV geprägt, sondern ganz unmittelbar auch durch Karsten Filter.

Karsten ist ein Trainer mit klaren Prämissen, nicht nur bei der Beinarbeit („Erst die Hand und dann der Fuß...!“). Einer mit immer direkter Ansprache, gepaart mit stets deutlicher Artikulation („Wer hat das jetzt nicht verstanden?“). Einer mit festen Prinzipien, sehr direkt und fokussiert auf das, worum es gerade geht („Das was uns verbindet ist primär der Fechtsport. Darum seid ihr hier und deshalb gehe ich davon aus, dass hier jeder, aber auch schlankweg jeder, der da ist, engagiert mitmacht!“).

Karsten ist also ein Trainer mit Erwartungen, auf die man sich einerseits einlassen muss, die aber andererseits Orientierung bieten und auf die man sich einstellen kann. Und gleichzeitig ein liberaler und gesprächsbereiter Mensch („Während des Trainings wird hier ganz demokratisch das gemacht, was ich sage! Hinterher können wir über alles reden.“). Einer, der zu Überzeugungen steht, der schon Vegetarier war, als viele noch nicht einmal wussten, was das ist („Na, verspeist ihr wieder erhitzte Stücke toter Tiere?“). Einer, der stets an das Verantwortungsbewusstsein appelliert („Meine Mutter hat meinen Fechthandschuh nicht eingepackt.“ – „Geht Deine Mutter zum Fechten oder Du?“) und der auf Eigenverantwortlichkeit besteht („Im Verein sind immer andere zum Üben da, aber auf der Fechtbahn musst Du alleine klarkommen!“) – vielleicht eine Errungenschaft aus seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Erzieher.

Und Karsten ist Einer, der weiterdenkt und der eine konsequente Nachwuchsgewinnung in den Anfängergruppen und im Trainerbereich immer auch als wesentlichen Kernpunkt der sportlichen Arbeit betrachtet („Irgendwann werde ich nicht mehr hier sein und dann würde ich mich freuen, wenn im Walddorfer SV weiterhin gefochten wird.“).

Alle diese Einstellungen gehen weit über das Fechten hinaus und sind ebenso prägnant wie positiv im Alltag einsetzbar. Das zeichnet sie aus und das verbinde ich mit Karsten Filter.

Mittlerweile hat es mich vor fünf Jahren sportlich unter die Ruderer gezogen. Das war keine Entscheidung gegen das Fechten, sondern eine Entscheidung für etwas Neues. Alles hat seine Zeit, zwanzig Jahre im Fechtsport bleiben ein wesentlicher Teil meines Weges. Lieber Karsten, vielen Dank, dass Du diesen Teil des Weges begleitet hast.

Dein Johannes Marcks



Karsten Filter im Training und mit Fechtsschülern



Karsten Filter

Erinnerungen an 50 Jahre Fechten im Walddörfer SV

*Das erste Fecht-Training im Walddörfer SV fand statt am Mittwoch, den 02. September 1970.
Das weiß ich noch genau, denn ich war dabei.*

Meine erste eigene Fechtausrüstung bekam ich zu Weihnachten 1971.

Die Turnierreife-Prüfung habe ich abgelegt im Mai 1974. Als ich dann Turniere besuchte, sah die Fechter-Welt noch anders aus als heute: Turniere wurden ohne Direktausscheidung gefochten. Rundensystem bis zuletzt. Direkter Aufstieg aus der Runde, die ersten drei oder vier kamen weiter, kein Gesamt-Index. Am Ende eine Sechser-Final-Runde mit Stichekampf bei Sieggleichheit, sofern es um der ersten Platz ging.

Säbel-Fechten mit elektrischer Treffer-Anzeige gab es nicht. In der Alsterdorfer Sporthalle fand jedes Jahr ein Säbel-Weltcup-Turnier statt: Mechanisch mit Seitenrichtern, das „Wappen von Hamburg“.

Frauen durften lange Zeit nur Florett fechten. Man war der Meinung, Degen und Säbel seien nichts für Frauen.

Eine Mannschaft bestand aus vier Personen, gezählt wurden Einzel-Siege, erst beim Stand von 8 : 8 wurden Treffer ausgezählt. Noch früher gab es beim Stand von 8 : 8 einen Stichekampf.

Am Treffermeloder angezeigt wurden nur erhaltene Treffer, nicht gegebene.

Beim Florett-Fechten zählte der Masken-Latz nicht zur gültigen Trefffläche.

*Es gibt sicherlich noch viele andere Dinge, die damals anders waren.
Wen das interessiert, der darf mich gerne persönlich fragen!*



Hendrik Bodewig

Meine Erlebnisse der letzten 12 Jahre



Ich bin zwar nicht seit 50 Jahren dabei, aber habe doch als Mitglied der Fechtsparte einiges erlebt. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich vor 12 Jahren im Oktober 2008 mein erstes Training im Gymnastiksaal am Ahrensburger Weg besuchte und gleich eine elektrische Fechtbahn vorgeführt bekam. Damals noch mit den roten Meldern und den grauen Kabelrollen, die wir leider Gottes noch heute bei so manchem Defekt einsetzen. Ich war begeistert von der blinkenden und piependen Technik und der Eleganz, mit der sich die Fechter auf der Bahn bewegten. Kurzum, um mich war es geschehen. Ich habe mich in diesen Sport verliebt und bin froh, bis heute dabei geblieben zu sein, um nun das 50jährige Jubiläum mit der Abteilung feiern zu können.

In den letzten 12 Jahren habe ich so einiges erlebt: Viele Turniere im In- und Ausland, die Teilnahme an der ein oder anderen Deutschen Meisterschaft, die leider drei Mal hintereinander in der nicht wirklich sehenswerten Stadt Moers stattfanden. Aber ich bin mir sicher, dieses Schicksal teile ich mit so manchen anderen Fechtern. Dazu kommen die Lehrgänge auf Usedom und in Brandenburg und nicht zuletzt die Anfängergruppen, die ich selber begleiten durfte. Es ist immer wieder ein großartiges Gefühl, wenn man sieht wie die Kinder, denen man das Fechten beigebracht hat, bei Turnieren auf der Bahn stehen und Treffer um Treffer setzen.

Nach der bestandenen Anfängerprüfung im Januar 2010 besuchte ich schon eine Woche später als stolzer Schüler mein erstes Turnier, das Türmchenturnier in Lübeck. Ein Schneesturm verzögerte die Anreise für den einen oder anderen Fechter und am Ende durfte ich eine Runde mit nur vier anderen Fechtern fechten – Jungs und Mädels zusammen, versteht sich. Mit zunehmenden Teilnehmerzahlen und besserem Wetter lernte ich in den nächsten Monaten die Hallen in Lübeck, Pinneberg und Bad Segeberg kennen. Mit der Zeit wuchs nicht nur der Spaß am Fechtsport, sondern auch die Zeit, die man auf den deutschen Autobahnen verbrachte. Von Kiel bis München war alles dabei. Besondere Highlights waren auch jedes Jahr die Deutschen Meisterschaften. Es war jedes Jahr aufs Neue ein schönes Gefühl, seinen Namen oben auf der Rangliste zu entdecken und sich mit den besten deutschen Fechtern seiner Altersklasse zu messen.

Doch nicht nur das Wettkampfflair, gute Gegner aus allerhand Nationen und so manchem Nationalkader motivieren für weite Turnierfahrten, sondern auch die Gemeinschaft der Fechter untereinander im Walddörfer SV ist eine ganz besondere. Das gegenseitige Anfeuern und die mentale Unterstützung sind einzigartig. Außerdem hat irgendjemand immer ein Florett übrig, falls man mal die Waffe zerbricht. Einen solchen Zusammenhalt findet man bei nicht vielen Sportarten. Ich bin mir sicher, die Fußballer könnten sich eine Schei-

be von uns abschneiden. Auch wenn die allabendliche Suche nach einem Restaurant für 20 Fechter, Trainer und Eltern das ein oder andere Mal etwas länger dauerte, blieben wir doch meistens um so länger. Dann wurde auch das ein oder andere Bier getrunken, was der Performance am nächsten Tag nicht immer förderlich war.

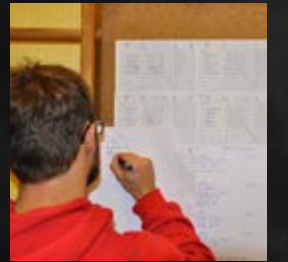
Doch man braucht gar nicht bis München zu fahren, um die wundervollen Seiten des Fechtsports zu erleben: Drei oder vier Stunden nach Brandenburg oder Usedom reichen vollkommen. In Lindow konnten wir uns im Theaterfechten ausprobieren oder es wurde im Quadrat gefochten. Der sportliche Wettstreit wurde auch abends auf der Bowlingbahn oder in der Schwimmhalle fortgeführt. Ich kann mich auch noch gut an die Laufrunden und den Sprung in die kalte Ostsee vor dem Frühstück erinnern. In dem Moment wollten zwar alle lieber im Bett liegen bleiben, aber geteiltes Leid ist nur halbes Leid, wie es doch so schön heißt. Im Bus nach Hamburg blieben dann auch die positiven Erinnerungen hängen. Schließlich hat Amor an so manchem Abend nach getaner sportlicher Betätigung auch noch seine Pfeile verschossen.

Rückblickend waren die letzten Jahre eine wirklich schöne Zeit im Verein und ich hoffe, dies ein bisschen als Trainer zurückgeben zu können. Umso mehr bewundere ich unsere Trainer, die drei Mal in der Woche in der Halle stehen und sich jedes Mal etwas Neues für das Training ausdenken. Ich kenne das nur zu gut. Da ist es manchmal doch einfacher als Trainer noch einen weiteren Durchgang Beinarbeit einzulegen – nicht immer zur Freude der Schüler. Aus Betreuer- und Trainersicht lernt man dann erst den Aufwand kennen, den es bedeutet, eine Turnierfahrt zu organisieren, geschweige denn ein eigenes Turnier. Und trotz der vielen Arbeit ist es schön zu sehen, wie die Abteilung zusammenarbeitet und jeder und jede einen Beitrag leistet – vom Aufbau der Bahnen bis zur medialen Nachbereitung bei Facebook & Co.

Die letzten 50 Jahre sind ein Grund zu feiern. Uns Fechtern, Trainern, Eltern und allen anderen Mitgliedern der Fechtabteilung gebührt dieses Jubiläum. Ich blicke stolz auf die Erfahrung zurück, die wir gemeinsam gemacht haben und blicke frohen Mutes in die Zukunft auf die Erlebnisse, die wir noch als Verein haben werden. Und damit wünsche ich uns allen weitere erfolgreiche 50 Jahre und ein würdiges Jubiläum.



Unsere Trainer ...



... und Obleute



Aller Anfang ist schwer Vom Anfänger zum Trainer

Jeder Fechter, der im Walddörfer SV eine Fektkarriere starten möchte, muss zunächst eine fechterische Grundausbildung in der Anfängergruppe durchlaufen.

Traditionell übernehmen das Training junge Fechter der Abteilung. Von der sportlichen Ausbildung über das Beschaffen der Ausrüstung bis hin zu der Begleitung zu der Turnierreifeprüfung übernehmen die Jugendlichen alle Aufgaben, die anfallen. Als ich 2012 zum ersten Mal eine Fekthalle betreten habe, fühlte ich mich direkt wohl und gut aufgehoben. Vor allem weil meine Trainer erstens einen verhältnismäßig kleinen Altersunterschied zu mir hatten, und zweitens, weil sie uns von Anfang an Teamgeist und Spaß am Sport vermittelt haben. Die folgenden eineinhalb Jahre waren für mich extrem aufregend, denn obwohl wir letztendlich alleine im Duell auf der Bahn stehen, waren die Trainer und wir, die Kinder, ein echtes Team. Die große Altersspanne, in der wir uns bewegt haben, konnte erfolgreich überbrückt werden, so dass ich dann mit einem lachenden und einem weinenden Auge ins Haupttraining kam.



Sechs Jahre später bin ich dann in die Fußstapfen meiner Trainer getreten und habe mit zwei geschätzten Fektkollegen eine Anfängergruppe geleitet. In diesem Oktober werden unsere Nachwuchsfechter dann, für mich wieder mit einem lachenden und einem weinenden Auge, als Teilnehmer in das Haupttraining wechseln. Jungen Sportlern den Sport beizubringen, der mir seit acht Jahren so viel Freude bereitet, war zwar für mich häufig sehr anstrengend, aber letztendlich werde ich die Zeit doch vermissen. Denn nicht nur die Kinder konnten von mir lernen, sondern auch ich bin an meinen Aufgaben gewachsen. Anfangs war ich sehr unsicher, besonders im Umgang mit den jungen Sportlern und ihren Eltern. Die Balance zu finden zwischen einem durchgreifenden, autoritären Ton und einer freundschaftlichen Atmosphäre ist bei einer Altersstreuung von acht bis 14 Jahren gar nicht mal so leicht, aber mit der Zeit wird es immer einfacher und man entwickelt eine Routine.

Des Weiteren hilft einem das Beibringen und Verbessern auch selbst im Fechten weiter. Wer Fehler und Schwächen bei anderen erkennen kann, schafft das auch bei sich selbst viel leichter. So konnte ich auch meine eigenen fechterischen Fähigkeiten durch meine Anfängergruppe verbessern.

Der Trainerjob in der Fektabteilung war zwar ein herausfordernder, aber trotzdem schöner und Spaß machender Job. Und auch wenn es mit viel Arbeit verbunden ist, würde ich jedem jungen Fechter dazu raten, die Erfahrung zu machen und selbst irgendwann eine Anfängergruppe zu leiten.

Nike Mosa



Die Fechter der neuen Anfängergruppen werden nach einigen Monaten mit ihrer ersten Fektausrüstung ausgestattet



Philipp Himmelsbach Wie ich Trainer geworden bin

Jedes Jahr im Herbst startet eine neue Anfängergruppe, doch die Vorbereitungen dafür beginnen schon am Anfang des Jahres mit der Klärung, welche Trainer die nächste Anfängergruppe übernehmen. Ich hatte zu dem Zeitpunkt damals noch keinerlei Berührungspunkte mit der Trainer-Rolle und bin erst darauf aufmerksam geworden, als Keno Schwalb auf mich zugekommen ist und mich gefragt hat, ob ich mir vorstellen könnte, eine Trainerausbildung zu absolvieren und dann auch gleich eine Anfängergruppe zu übernehmen. Zunächst hat mich das doch etwas überwältigt, denn ich konnte mir das ganze Ausmaß der Rolle als Trainer noch nicht so richtig vorstellen, war aber grundsätzlich interessiert. Da man für die Trainerausbildung zuvor die Qualifikation als Sportassistent benötigt, habe ich den Kurs zunächst dazu genutzt, um herauszufinden, ob eine Trainerausbildung das Richtige für mich ist. Gemeinsam mit Paul Dahlkamp und Maiken Baumberger sind wir an zwei Wochenenden im Frühjahr 2014 zu einer Halle in Othmarschen gefahren (was für uns aus dem Norden Hamburgs immer eine ganz schöne Fahrt war...) und haben die Vorstufenqualifikation zum Sportassistenten absolviert. Wir haben alle Drei gemerkt, dass wir großen Spaß daran hatten, zu erlernen, wie man Fechten vermittelt und so haben wir uns auch schnell dazu entschieden, uns auch für die Trainerausbildung anzumelden. Und so kam es dazu, dass wir an mehreren spannenden Wochenenden, die über das Jahr 2014 verteilt waren, erlernt haben, wie man zum Beispiel ein gutes Training vorbereitet und strukturiert, wie man die Anfänger richtig auf die Turnierrei-



Bild oben: Philipp Himmelsbach, Nike Mosa, Hendrik Bodewig
Bild links: Hendrik Bodewig, Johanne Sophie Beer, Philipp Himmelsbach



feprüfung vorbereitet, die jeder Turnierfechter absolvieren muss und wie man Fechter auf Turnieren betreut. Insgesamt haben wir dann 120 Lehreinheiten absolviert und so am Ende die C-Trainer Lizenz Leistungssport Fechten erhalten. Nach der Trainerausbildung ging es dann auch gleich mit der Anfängergruppe los und trotz anfänglicher Unsicherheit haben wir doch gemerkt, dass wir bestens vorbereitet waren. 6 Jahre später ist die Motivation, das Fechten zu unterrichten nicht verblasst und ich habe mittlerweile 3 Anfängergruppen trainiert und sie auf die Turnierreifeprüfung vorbereitet. Ein tolles Gefühl ist es, wenn alle Anfänger total aufgeregt in die Prüfung gehen, diese bestehen und man sie anschließend guten Gewissens in das Haupttraining übergeben kann und sie das erste Mal auf einem Turnier starten.



Die Anfängergruppe vom Herbst 2014 hat im Frühjahr 2016 ihre Turnierreifeprüfung bestanden

Wie ich zum Fechten gekommen bin

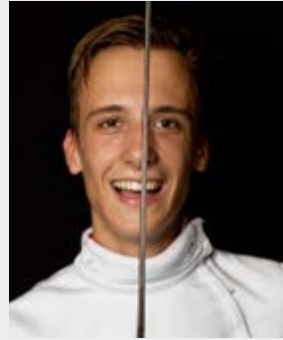
Christoph Guthöhrlein

Da mein Bruder schon gefochten hat (und immer noch ficht), wollte ich damals, als ich noch in der 3. Klasse war, auch mit Fechten anfangen. Außerdem wollten zwei Freunde von mir ebenfalls beim WSV Fechten als Sport machen. Mein erstes Turnier war in Munster beim Munsteraner Drachenturnier. Ich war noch nicht so erfahren und war am Anfang sehr nervös. Doch nach ein paar Gefechten war ich lockerer und belegte am Ende den 6. Platz. Besonders das Turnier in Holland ist mir in Erinnerung geblieben, als wir Fechter und Trainer als Fechtgruppe anschließend zusammen im Restaurant miteinander geplaudert und Pizza gegessen haben. Am Fechten gefällt mir, dass Fechten viel Kondition und Genauigkeit erfordert, dass man auch eine gute Technik und ein gutes Gespür braucht, um den entscheidenden Treffer zu setzen.



Fabian Guthöhrlein

Ich bin 2011 zum WSV gekommen, nachdem ich schon viele verschiedene Sportarten ausprobiert hatte, von denen ich keine einzige wirklich mochte. Die Idee zum Fechten kam mir, da mein Vater in seiner Jugend auch im WSV gefochten hatte. Mein erstes Turnier war das WSV-Turnier 2013, wo ich den 8. Platz belegte. In besonders schöner Erinnerung habe ich die Turnierfahrten nach Ter Apel, Mühlheim und Halle. Mir gefällt am Fechten, dass der Sport so einzigartig ist. Es ist keine Ballsportart und man braucht ein bisschen Equipment, um sie auszuüben. Für mich ist Fechten ein sehr eleganter Sport, der mir zudem auch mehr Spaß macht als andere Sportarten.



Leo Amrhein

Als ich in die erste Klasse kam, lebten wir gerade in Singapur. Während dieser Zeit habe ich zum ersten Mal einen Zorro-Film gesehen und sofort stand für mich fest: Ich möchte auch so kämpfen können wie Zorro! Im Bukit Timah Einkaufszentrum in Singapur gab es im oberen Stockwerk eine Fechtschule, Z-Fencing, bei der man durch große Glasfenster beim Training und den Gefechten zusehen konnte. Dort habe ich mich angemeldet und hatte sogar Glück: Mein Haupt-Trainer kam ursprünglich aus Deutschland. Er heißt Joseph Davin Engert, war am Olympiastützpunkt Tauberbischofsheim ausgebildet worden und hatte mehrfach die Deutschen Meisterschaften seiner Altersklasse gewonnen. Der Unterricht fand also nicht nur auf Englisch, sondern für mich zum Glück auch auf Deutsch statt. Als ich nach zwei Jahren nach Deutschland kam, war ich erst enttäuscht, dass ich beim Walddorfer SV noch mal ganz von vorne in der Anfängergruppe beginnen sollte. Im Rückblick war dies aber gut, da die Ausbildung hier doch wesentlich intensiver sowohl in Theorie als auch in der Praxis gelehrt wird. Meine Trainer, Paul Dahlkamp, Meiken Hagemeyer und Philipp Himmelsbach haben sich stets sehr viel Mühe gegeben! Seit meiner Turnierreifeprüfung habe ich an vielen Turnieren in Norddeutschland teilgenommen, ab und zu auch auswärts und einmal an den Deutschen B-Jugend-Meisterschaften.



Junes El Ebrashi

Ich habe schon immer gerne mit Stöcken gekämpft und meine Mutter hat im AEZ bei einer Werbeveranstaltung des WSV um weitere Infos gebeten. Außerdem hat sie in Heidenheim, einer Fecht-Hochburg in Baden Württemberg, studiert und dort viele nette Fechter kennengelernt... dann hat sie sich gedacht, dass das doch ein tolles Hobby für ihre eigenen Kinder sein könnte! Mein erstes Turnier war das Drachenturnier in Munster und habe gleich das erste Gefecht gegen ein Mädchen verloren! Das fand ich gar nicht lustig... Fechten fordert viele Eigenschaften ab. Athletik, Konzentration, Taktik, Mut. Besonders gefällt mir die Schnelligkeit und Dynamik in diesem Sport. Das Training mit Fechtkollegen, die auch deutlich älter sind, mag ich ganz besonders, da ich von den erfahrenen Fechtern viel lernen kann. Das Training ist sehr abwechslungsreich, da wir außerhalb des Fechtens (Lektions- und Partnerarbeit, freies Fechten...) auch Konditionstraining und Teamspiele machen. Der WSV ist ein sehr sympathischer Verein. Es ist ein faires Miteinander. Jeder unterstützt jeden, besonders bei den Turnieren. Die Trainer unterstützen mich dabei, meine Ziele zu erreichen und begleiten alle Fechter zu den Turnieren.



Wie ich als Erwachsener zum Fechten kam!

Als Vater eines 8-jährigen Sohnes, der den Fechtsport für sich gefunden hatte und an Turnieren teilnahm, blieb mir nur zunächst nur die Rolle des Fahrdienstes und des Serviceleistenden.

Im Laufe der Zeit bekam ich ein gesundes Halbwissen und meinte, an der Planche alles besser zu wissen als der Obmann. Das ging solange gut, bis mein Sohn mir auf einem Turnier in Pinneberg sagte: „Papa, halt die Klappe, du hast keine Ahnung“.

So unglaublich dies klingt: Dies war der Beginn einer Freundschaft zwischen mir und dem Fechtsport. Denn dies wollte ich so nicht auf mir sitzen lassen.

Im zarten Alter von 50zig Wintern habe ich dann am 05.01.2008 meine Fechtlizenz erhalten. Es folgten zwei Obmann Lehrgänge und 2010 die C-Trainerlizenz.

Aber das Beste waren für mich die persönlichen Emotionen: Die erstmalige Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften der Senioren. Der erste Sieg in einem Gefecht auf der Planche. Die Teilnahme an einer Europameisterschaft in Frankreich. Das waren die schönsten Momente und das Gefühl: Du hast etwas GESCHAFFT.

Mit Fechtergruß,
Rüdiger Nagel



Ohne Moos nix los

Fechten im Verein sind nicht nur die Schritte über die Planche, sondern noch vieles mehr im Hintergrund.

Als ich mit 8 Jahren zum Fechten kam, war meine Fechttasche noch größer als ich. Ich ging regelmäßig zum Training und nahm an Turnieren teil - soweit, so gut. Irgendwann wurde mir allerdings klar, dass irgendwer das alles organisieren und koordinieren muss. Dass es Personen bedarf, die dafür ihre Zeit opfern. Als mir dies bewusst wurde, wollte auch ich der Fechtabteilung etwas zurückgeben und habe mich daraufhin als Obmann und als Trainer qualifiziert und diese Tätigkeiten auch gerne ausgeübt. Aber neben dieser sportlichen Seite der Fechtabteilung gibt es auch noch die nicht-sportlichen Aufgaben hinter den Kulissen: Den Vorstand und die Verwaltung. Auch in diesem Bereich wurde ich aktiv und habe mich zunächst als stellvertretenden Kassenwart wählen lassen, später war ich als Kassenwart allein verantwortlich für die Verwaltung der uns zustehenden Gelder und die Bilanz der Abteilung.

Die große Herausforderung und der Anreiz dabei: Beim Fechten selbst muss man sich nur auf sich und den Gegner konzentrieren, aber als Vorstandsmitglied muss man alle Mitglieder des Fechtvereins berücksichtigen.

Fechtergruß,
Christian Nagel





Linke Seite:
Turniergefecht von Dorian Weimann gegen Fritz Hohwy
Rechte Seite oben
links: Der Blick in die Turnierhalle
Rechts:
Spannung vor der Ergebnisanzeige



Unsere Hausturniere

Der Hamburger Michel und das Internationale Schüler- und Jugendfechtturnier

Der „Hamburger Michel“ ist ein internationales Turnier im Florettfechten für die Altersklasse „Junioren“, das seit 2009 durch die Fechtsparte des Walddorfer SV veranstaltet wird. Zuvor war es bereits über Jahrzehnte ein bekanntes und erfolgreiches Verbandsturnier des Hamburger Fechtverbands (HFV). Die Fechtabteilung hatte schon länger mit dem Gedanken gespielt, ein weiteres Fechtturnier für die wenig beachtete Altersklasse der Junioren zu veranstalten. Da kam es gerade recht, dass der HFV den Michel nicht fortführen wollte und wir übernehmen konnten. Das Turnier findet immer im Frühjahr statt, in Abstimmung mit dem DFB-Kalender, was die Ter-

minfindung nicht immer einfach macht. Das Teilnehmerfeld ist aufgrund der Beschränkung auf eine Altersklasse und nur eine Waffe (Florett) meist sehr übersichtlich und in der Regel auf 50 Teilnehmer begrenzt. Aufgrund besagter Terminschwierigkeiten, die auch die Berücksichtigung der Ferientermine der norddeutschen Bundesländer erfordert, musste das Turnier im vergangenen Jahr abgesagt werden. Aus diesem Grund ist es geplant, den nächsten Hamburger Michel bei auch für jüngere Altersklassen zu öffnen. Sobald die COVID 19-Pandemie es zulässt, wird der Hamburger Michel also in neuem Gewand an den Start gehen.



Das Internationale Schüler- und Jugendfechtturnier des Walddorfer SV findet traditionell immer am zweiten Wochenende im September statt, parallel zum Stadtteilfest in Volksdorf. Das stets gut besuchte Turnier zählt zu den hochkarätigsten Wettkämpfen in Norddeutschland und lockt zum Saisonbeginn in der Regel zwischen 180 und 200 Teilnehmer an, die aus ganz Deutschland und den angrenzenden Nachbarländern (Dänemark, Schweden, Niederlande) anreisen. Von 2008 an konnte das Degenfinale dank des Engagements von Patrick Schwalb (Vater von Keno Schwalb) bis vor kurzem prominent im Alstertaler Einkaufszentrum ausgetragen

werden. Die Ausrichtung dieses Turniers erfordert große Manpower rund um die Bahnen selbst, als auch in der Vorbereitung, Meldestelle, Materialkontrolle, Cafeteria etc.. Ohne das große Engagement und der Hilfsbereitschaft der Fechter und Eltern könnten wir Trainer dies nicht alleine stemmen. Trotz mancher Schwierigkeiten und vielleicht auch grade deshalb hat dieses Turnier auch immer wieder dazu beigetragen, unsere Fechtabteilung enger zusammen zu schweißen und ist nach wie vor ein hochgelobtes Aushängeschild unseres Fechtvereins.

Patrick Pampel



Links: Einstimmung der Teilnehmer und Helfer
Links unten: Seit 2019 gibt es für die Sieger sogar Pokale
Unten rechts: Nike Mosa gewinnt in ihrer Altersklasse



Maike Mosa

Als Fechterin bei großen internationalen Turnieren

Auch wenn Fechtturniere immer aufregend und herausfordernd sind, werden sie doch irgendwann zur Routine. Während der Saison gibt es eigentlich jedes Wochenende einen Wettbewerb in Norddeutschland, an dem man teilnehmen kann und auf dieselben Gegner wie in der vergangenen Woche trifft. Aber auch diese Turniere sind wichtig, denn sie dienen meist zur Vorbereitung auf die nationalen Wettkämpfe und Qualifikationsturniere und Deutsche Meisterschaften, die Highlights der Saison. Auf diesen Turnieren kann man Punkte für die deutsche Ranglisten sammeln, um dann internationale Turniere zu besuchen.

Diese „großen“ Turniere sind ein kleiner Kulturschock im Gegensatz zu den Wettbewerben bei uns im Norden. Meist gibt es über 100 Teilnehmerinnen aus ganz Deutschland, vor allem aus den Leistungszentren wie Tauberbischofsheim, Moers oder Bonn, die in großen Gruppen in Bussen vorfahren. Fährt man auf ein CC-Turnier nach z.B. Tauberbischofsheim trifft man sogar auf Fechterinnen aus der ganzen Welt, von denen viele jedes Wochenende in ein anderes Land fliegen, um dort zu fechten und auch schon bei Weltmeisterschaften mitgefochten haben. Man hört das Piepen unzähliger Melder, unterschiedliche Sprachen und spürt immer eine gewisse Anspannung in der Luft, die einen aber auch dazu motiviert, sein Bestes zu geben. Viele Gegnerinnen, die einem auf der Planche gegenüberstehen, kennt man nicht und man weiß vorher nicht, ob es ein Kampf auf Augenhöhe wird oder ob man weit über- oder unterlegen ist. Ist die Gegnerin aber z.B. aus Tauberbischofsheim und hat mehrere Trainer dabei, fällt es einem häufig schwer, sich davon nicht im Vorneherein einschüchtern zu lassen und trotzdem sein Bestes zu geben und der Gegnerin die Stirn zu bieten.



Dieses Gefühl, auf sich alleine gestellt zu sein, hat man bei einem Einzelsport natürlich sehr häufig. Umso schöner sind die Mannschaftsturniere, die meist am Sonntag nach der Einzeldisziplin stattfinden. Am Ende muss man im Gefecht doch alleine kämpfen, aber man weiß, dass man sowohl gemeinsam gewinnt, als auch verliert und alle Emotionen zusammen durchlebt. Man feuert sich gegenseitig an und welchen Platz man am Ende erreicht, ist meistens doch zweitrangig und der Teamgeist steht im Vordergrund.

Diese großen Turniere haben mir nicht nur viele Erfahrungen mitgegeben, ich habe auch gelernt, mehr an mich zu glauben, alles zu geben, über mich hinauszuwachsen und auch am Ende zufrieden mit der eigenen Leistung sein zu können. Doch auch die zwischenmenschlichen Aspekte, wie die gemeinsame Vorbereitung auf das Turnier, das gegenseitige Anfeuern aber auch Trösten und abends das Essen mit Trainern, Eltern und Fechtern sind Erinnerungen, die ich mitnehme und die uns als Verein immer wieder zusammenschweißen.

Maike Mosa

Links: Bei internationalen Turnieren ist die Konkurrenz groß!

Rechts: Letzte Tipps von Trainer Karsten Filter



Ter Apel Wettkampfbericht

Erfolgreich beim internationalem Fechtturnier in Holland



Für die Fechtabteilung des Walddorfer SV haben insgesamt 14 Wettkämpfer am 44. Internationalen Fechtturnier um das „Wapen van Vlagvedde“ im nord-holländischen Ter Apel teilgenommen. Für die meisten Fechter was es der erste internationale Wettbewerb, an dem sie teilgenommen haben.

Die Abreise der insgesamt 30 Personen großen Gruppe aus Fechtern, Betreuern, Familienangehörigen und Freunden aus Hamburg, Lütjensee und Ahrensburg erfolgte bereits Freitag. Dazu ging es in knapp 4 Stunden mit insgesamt 8 Fahrzeugen zunächst in Richtung Bremen, dann weiter über Oldenburg bis an die deutsch-holländische Grenze bei Leer und dann noch die letzten 45 km durch Holland in das Hotel Bieze in Borger. Die beiden Trainer Karsten Filter und Henrik Wolf begrüßten alle bei einer kurzen Vorbesprechung, um die Planung für den ersten Turniertag durchzugehen. Alle Fechter sollten an beiden Tagen in verschiedenen Altersklassen mitfechten. Karsten wünschte allen viel Erfolg und ermahnte die Kinder und Jugendlichen, die Entscheidungen der Obleute zu akzeptieren, jegliche Ablenkungen und Gedanken an nicht zu ändernde Umstände beiseite zu schieben und voll konzentriert zu fechten.

Der Samstag begann pünktlich um 7 Uhr mit einem ausführlichen gemeinsamen Frühstück im modernen Restaurantbereich des Hotels. So gestärkt ging es dann wieder mit den Autos ins rund 20 km entfernte Ter Apel, wo der ortsansässige Fechtverein SVTA in der

dortigen „Sportshal“ die Gäste aus Holland, Deutschland, Dänemark, Frankreich und den USA erwartete.

In dem dann folgenden Wettkampf in den Klassen „Cadetten“ (A-Jugend), „Senioren“ (Aktive) und „Benjamins“ (Schüler) erkämpften unsere Fechter gegen insgesamt 9 Damen und 39 Herren in zwei Vorrunden und den anschließenden K.O.-Runden in vielen spannenden Gefechten zahlreiche gute Platzierungen. Besonders ragte am ersten Tag der dritte Platz von Johanne-Sophie Beer heraus – dazu nochmals unseren herzlichen Glückwunsch!

Am Abend gab es ein geselliges Zusammensein und leckeres Abendessen beim Italiener gegenüber der schönen Kirche im Orts-



Links: Nach den Wettkämpfen wird es gesellig

Rechts: Wer selbst nicht ficht, schaut zu und feuert an



kern. Nach einer abschließenden Runde an der schicken Hotelbar ging es dann auch für die Erwachsenen nach einem langen und ereignisreichen Tag um kurz nach 22 Uhr ins Bett.

Am Sonntag sind wir dann wieder um 8 Uhr vom Hotel aus Richtung Ter Apel aufgebrochen, um den 2. Wettkampftag pünktlich in Angriff zu nehmen. Dort ging es dann in den etwas anders zusammengesetzten Altersklasse „Kuikens“ und „Pupillen“ (B-Jugend) in die beiden Vorrunden und die anschließenden K.O.-Gefechte.

Der erste Knaller des 2. Tages war das sensationelle Final-Gefecht des 9-jährigen Fritz Hohwy, der sich am Ende in einem super spannenden Kampf seinem größten Gegner Chris Vorfondern von Merkur Kleve denkbar knapp mit 9:10 geschlagen geben musste.

Bei den Damen gab es dann noch 3 weitere Drittplatzierungen für den Walddörfer SV; Maïke Mosa bei der B-Jugend, Johanne-Sophie Beer und Jule Eisermann bei den Junioren. Eine hervorragende Leistung von unseren Damen!

Für Karsten Filter war die Ausfahrt von Anfang bis Ende ein voller Erfolg. „Der Zusammenhalt und die Unterstützung unserer Fechter durch das Umfeld wurde gefördert, Eltern und Freunde bekamen einen Einblick in den Turnier-Alltag und unsere Fechter haben motiviert gute Leistungen geboten und an Routine gewonnen. Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben, erzählt allen, wie toll es war, dann wird unsere Gruppe beim nächsten Mal größer.“

Glücklich und müde von 2 spannenden Tagen mit rasanten Gefechten, 4 Medaillen und vielen neuen Eindrücken traten unsere Wettkämpfer dann um 17 Uhr bei regnerischem und windigem Wetter die Heimreise nach Hamburg an.

Mit dabei waren: Johanne-Sophie Beer, Jule Eisermann, Marie Fuest, Fabian Guthörlein, Fritz Hohwy, Sönke Krumstroh, Maïke und Nike Mosa, Andreas Schmidt, Arne Wittgen, Lennard Meyer, Lennart Wollenhaupt, Philipp Himmelsbach und Arvid Beyer.

Text: Thomas und Tina Fuest, November 2015

Show-Einlagen für Zuschauer Fechten im AEZ

Freitag Abend, wenn das AEZ für die Öffentlichkeit bereits geschlossen ist, ging es für uns erst richtig los: Dann begann der Aufbau für eine tolle Aktion, bei der wir immer viele begeisterte Zuschauer hatten. Denn lange Zeit gab es am gleichen Wochenende wie unser WSV-Turnier im September noch einen Informationsstand und eine Fichtbahn in einem Innenhof des Einkaufszentrums. Bis in die Nacht hinein haben wir dort den Info-Stand eingerichtet und die Bahn aufgebaut, damit wir am nächsten Tag ein tolles Event bieten konnten. Am Samstag ging es dann morgens für eine Handvoll Fechter ins AEZ, um dort Show-Gefechte auf der Bahn zu bieten, fleißig Flyer zu verteilen und Werbung für unsere neue Anfängergruppe zu machen, die jeweils wenige Wochen später begonnen haben.

Neben ganz normalen Showgefechten fanden im AEZ allerdings auch die Halbfinals und das Finale der Herren im Degen statt. Die Vorrunden-Gefechte des Turniers waren zuvor in der Halle in Volksdorf ausgetragen worden. Die Finals waren immer der Höhepunkt unserer Aktion und haben die meisten Zuschauer angelockt. Bei den Kindern kam auch immer die Stoßwand gut an. Dort konnten sie mit einem Florett in der Hand ihr Können beweisen und es wurde auch schon das ein oder andere Talent entdeckt, das wir im Anschluss für unsere Anfängergruppe begeistern konnten. Nach einem langen Tag ging es dann Abends wieder an den Abbau von unserem Stand und wenn wir dann spät Nachts ins Bett gefallen sind, waren wir total zufrieden, wieder eine so tolle Aktion auf die Beine gestellt zu haben, bei der wir wieder Kinder für das Fechten begeistern konnten.

Philipp Himmelsbach

V.l.n.r. hinten stehend:
Sönke, Marie, Lennart, Philipp, Arvid

Mitte stehend:
Henrik, Maïke, Johanne-Sophie, Fabian,
Arne, Lennard, Karsten

Vorne sitzend:
Fritz, Nike, Jule, Andreas





Videodreh mit Max Giesinger „Nie besser als jetzt“

Im Februar 2020 fand der Dreh des Musikvideos für Max Giesingers Song „Nie besser als jetzt“ statt – eine etwas außergewöhnliche Veranstaltung im Kontext Fechten. Die Produktionsfirma war dafür auf der Suche nach zwei Fechtern für ein Showgefecht.

Wir sind an dem Tag gegen Mittag in dem Filmstudio angekommen. Wie sich herausstellte, war der Zeitplan am Set eng durchgetaktet, trotzdem gab es bereits Verzögerungen. Das hat uns die Gelegenheit verschafft, uns noch mal zurückzulehnen und Max bei seinen Aufnahmen zu beobachten. Jeder in der Halle hatte eine Aufgabe und viele Dinge wurden gleichzeitig vorbereitet. Bei all dem Trubel um ihn herum hat Max dennoch einen lockeren und freundlichen Eindruck gemacht und in den Pausen auch gern mit uns gequatscht. Nach einigen Tanzeinlagen von Max und zahlreichen Versuchen mit ausgestreckten Armen auf einer grünen Rolle stehend nach vorne zu kippen, sind wir an die Reihe gekommen. Inzwischen kannten wir das neue Lied schon recht gut, da es immer nebenher lief. In die Maske mussten wir nicht, denn wir hatten ja unsere eigenen Masken dabei.



Hinter den Kulissen mit Max Giesinger (Mitte): Hendrik Bodewig (links) und Sönke Krumstroh (rechts)

Fast eine Stunde haben wir gefochten, von allen Seiten im Scheinwerferlicht. Wir mussten darauf achten, uns stets in einem bestimmten Lichtkegel aufzuhalten. Gefragt waren pausenlos Fechtaktionen in enger Mensur, möglichst authentisch und spektakulär versteht sich. Wir hatten ganz unterschätzt, wie anstrengend es ist, wenn man die Vorbereitungen von Aktionen und die Pausen durch Kampfrichterunterbrechungen weglässt. Es war schon eine besondere Fechtsituation, schließlich war es „Nie besser als jetzt“. Ein fleißiger Helfer war bemüht, immer genug Nebel um uns herum zu verteilen. Alles wurde von mehreren Kameras aufgenommen, eine

davon flog an einem Kran durchs Studio und um uns herum. Ganz schön viel Filmmaterial für ein paar kurze Sequenzen im Video.

Da hatten wir uns das Catering im Anschluss wirklich verdient. Einige Wochen später haben wir uns gefreut, das vollständige Video anzuschauen – interpretationswürdig aber durchaus gut gelungen. Letztendlich blicken wir zurück auf ein besonderes Ereignis innerhalb der fünfzigjährigen WSV-Fechtgeschichte, das sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Hendrik Bodewig, Sönke Krumstroh



Die lieben Marotten der Erziehungsberechtigten oder: Was Fechteltern können müssen

Wie in jeder anderen Sportart engagieren sich auch die Fechteltern im Sport ihrer Kinder und unterstützen sie und den Verein. Es gibt eine große Bandbreite an Einsatzbereitschaft und Interesse. Und es gibt einige Macken, die sich Fechteltern nach und nach aneignen...



Fechteltern - die Anfänge

Zu Beginn einer fechterischen Karriere ist Fechten für die Eltern ein Buch mit sieben Siegeln. Es sei denn, die Elternteile haben früher selbst einmal gefochten. Ansonsten hat der ein oder andere vielleicht bei Fernsehübertragungen der Olympischen Spiele schon mal die Begriffe, Florett, Degen oder Säbel gehört. Aber spätestens beim ersten Elternabend, wenn es um die Dauer der Fecht Ausbildung und die Anschaffung der teuren Ausrüstung geht, fangen die meisten zwangsläufig an, sich etwas mehr für den Fechtsport zu interessieren.

Fechteltern beim Training

Wenn der erste Schritt getan ist, und das Interesse der neuen Fechtmutter oder des neuen Fechtvaters erst einmal geweckt ist, gibt es meist kein Halten mehr. Das Kind wird zum Anfängertraining gefahren und die Fechtmütter und -väter drücken sich so lange wie es irgendwie geht in der Halle herum, um zu beobachten, was ihre Kinder schon alles gelernt haben. Oder sie kommen überraschend viel zu früh zurück zum Abholen. Die Schüchternen unter ihnen drücken sich von außen an den Hallenfenstern die Nase platt. Die weniger Schüchternen marschieren forsch in die Trainingshalle, die missbilligenden Blicke der Trainer stur ignorierend. Während sie von ihren Kindern erwarten, dass diese den Anweisungen der Trainer brav Folge leisten, bedarf es gegenüber den Fechteltern in der Regel mehrere Ermahnungen der Trainer, der Halle während des Trainings bitte fern zu bleiben. Das gleiche gilt für die Hilfestellung beim Ein- und Auspacken sowie Transport der Fecht Taschen. Fechteltern lernen meist sehr schnell, die Bitten der Trainer, dass die Kinder dies selbstständig erledigen sollen, zu überhören und dem

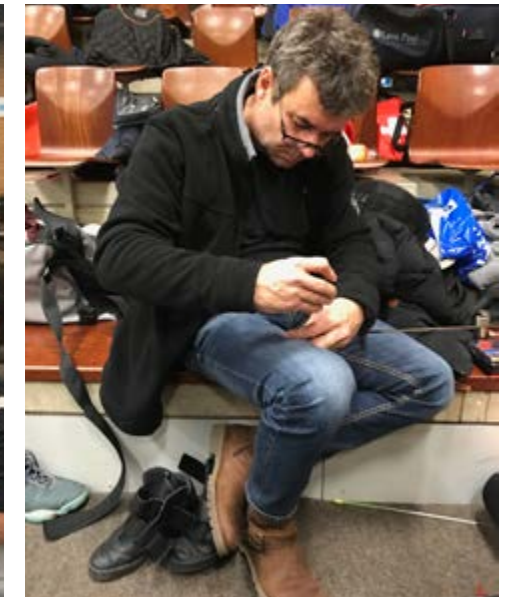
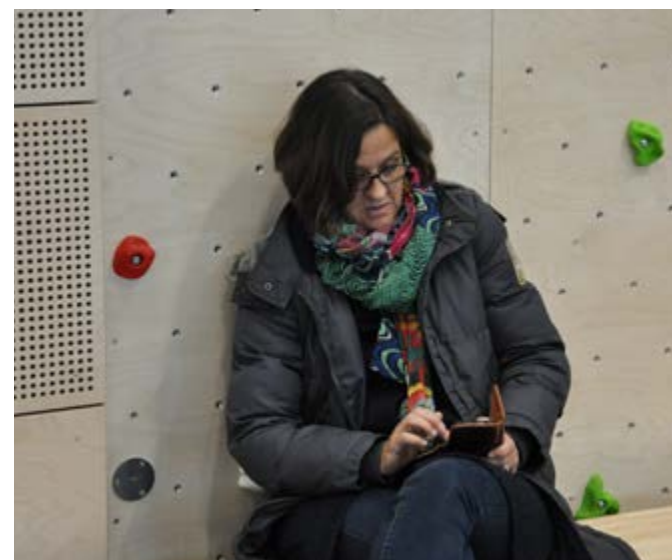
armen Kind nach dem harten Training selbstverständlich die Tasche zu packen und zum Auto zu tragen. Einige „frühreife“ Fechteltern beginnen übrigens noch im Stadium des Anfängertrainings bereits damit, die Trainer vor und/oder nach dem Training über die glorreiche Zukunft ihres künftigen Olympia-Fechters auszuquetschen. Andere, die dazu noch eine Weile benötigen, gehen entweder bei der Turnierreifeprüfung oder im Rahmen der ersten Turniere zu dieser Praxis über.

Die Turnierreifeprüfung

Die Kinder lernen im Walddorfer SV die Grundlagen fechterischer Zweikämpfe und bereiten sich auf die Fechtprüfung vor, die vom Hamburger Fechtverband für alle Anfänger durchgeführt wird. Nach anderthalb Jahren fechterischer Ausbildung erwarten die Trainer, dass die Kinder selbstständig und ohne große Hilfe mit der Ausrüstung auf der Bahn und daneben umgehen können. Während der Prüfung selbst wird der Kaffee im To-Go-Becher getrunken und ein ordentlicher Snack darf auch nicht fehlen. Nach bestandener Prüfung verlassen die Eltern samt Nachwuchs stolz die Halle in der Überzeugung, ihre Kinder seien nun die bestausgebildetsten Fechter, wenn nicht gar die zukünftigen Deutschen Meister und höheres.

Das erste Turnier

Nach dem Höhenflug der bestandenen Turnierreifeprüfung kommt in der Regel schnell die erste Ernüchterung: Das erste Turnier steht an. Völlig unwissend und ahnungslos betreten die frischgebackenen Fechteltern die Halle. Das Tinnitus-provozierende Piepen der Melder braucht einige Wochenenden, um von akustischer Folter zur stumpfen Ignorierung über zu gehen. Obleute fuchteln neben der Bahn herum, verschiedene Trainer coachen ihre Schützlinge oder eben nicht, Floretts brechen ab und mittendrin stehen verloren die Fechteltern. In vielen Fällen verliert das doch so vielversprechende Kind und wird im Zweifel Letzter. Die Welt steht Kopf. Aber spätestens jetzt schalten die Fechteltern selbst in den Kampf-



sport-Modus: Ab sofort wird jedes Turnier in der Umgebung besucht und mit dem Trainer jedes einzelne Gefecht analysiert. Die erfahrene Fechtmutter und der erfahrene Fechtvater kennen bald jedes Turnier in Norddeutschland und darüber hinaus. Sie kennen jeden Gegner, sie scheuen nicht davor zurück, sich mit den Waffen der psychologischen Kriegsführung an die Eltern der Gegner oder sogar das gegnerische Kind selbst zu wenden, um einen Vorteil für den eigenen Sprössling heraus zu arbeiten. Verliert dieser allen Mühen zum Trotz, war eben der Obmann Schuld, die Fechtbahn zu rutschig, die Luft in der Halle zu schlecht oder das Kind eigentlich fieberkrank oder Migränegeplagt. An der Ausrüstung kann es jedenfalls nicht liegen. Mittlerweile haben die Fechteltern schließlich häufig bereits hunderte wenn nicht tausende Euros in Markenfechtkleidung investiert.

Fechteltern und die Trainer

Einige Fechteltern sehen mit Beginn der fechterischen Karriere ihres Kindes den zukünftigen Weltmeister oder Olympiasieger. Es wird an nichts gespart. Man steht im regem Austausch mit Trainern, ob das gewollt ist oder nicht, wird in der Regel ignoriert. Es werden

zusätzliche Lektionen, Turnierbegleitungen, besseres Coaching, qualifiziertere Gegner oder der Aufstieg in höhere Trainingsklassen eingefordert. Für den zeitlichen Aufwand, den diese Gespräche ausmachen, könnten wir im Verein gut einen weiteren Trainer gebrauchen, der dann von seinen eigentlichen Traineraufgaben in der Halle freigestellt wäre und angelehnt an den Verbindungsoffizier bei der Bundeswehr als „Kommunikationstrainer“ voll ausgelastet wäre.

Das Positive an Fechteltern

Auch wenn Fechteltern, wie Eltern in vielen anderen Sportarten oder in der Schule, zum Helikoptern neigen, sind sie unerlässlich für den Fechtverein. Denn gleichzeitig sind sie unglaublich treue Seelen, die in vielen Fällen sofort bereit sind, Kuchen für ein Buffet zu backen, bei Turniervorbereitungen zu helfen, Geld für Geburtstage zu spenden und vieles mehr. Vielleicht würde es helfen, wenn der ein oder andere sein Engagement in Bezug auf das eigene Fechtkind etwas zurückfährt und stattdessen das Engagement für die Gesamtheit der Fechter ausweitet?

Kathrin Mosa

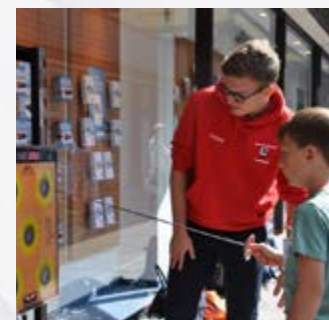
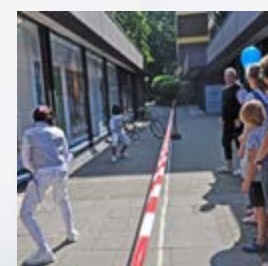
Anfeuern, jubeln, mitleiden, trösten, reparieren und überall mitanpacken – für Fechteltern wird es nie langweilig



Jenseits der Fechtbahnen

Bei den Fechtern ist immer was los

Auch jenseits der Fechtbahnen sind unsere Mitglieder vielseitig aktiv: zum Beispiel bei Dombesuchen, auf dem Volksdorfer Stadtteilfest oder bei Reparaturlehrgängen, um die stark beanspruchten Waffen im Zweifelsfall schnell wieder Instand setzen zu können.



Das sind wir

Die WSV Fechtsparte

Nicht im Bild sind:

Arvid Baier, Stella Bardua, Max Behrens, Dorian Cordt, Lucas Gäbler, Helena Karschau, Felix Kwok, Lennard Meyer, Patrick Pampel, Oskar Puchstein, Fabio Stengel, Duru Temur, Jonathan von Massenbach, Noah Weber, Sönke Winkelmann,

Stand September 2020



**Christoph
Guthörlein**



**Fabian
Guthörlein**



**Amalia
Heintz**



**Lucius
Heintz**



**Leo
Amrhein**



**Johanne Sophie
Beer**



**Jonathan
Benze**



**Hendrik
Bodewig**



**Philip
Himmelsbach**



**Fritz
Hohwy**



**Maryam
Jung**



**Moritz
Kassow**



**Johannes
Brennecke**



**Nils
Clausen**



**Junes
El Ebrashi**



**Nelly
Fard**



**Carl
Knebel**



**Timur
Knebel**



**Jonas
Köppen**



**Sönke
Krumstroh**



**Karsten
Filter**



**Carina
Fuchs**



**Lilith
Gebauer**



**Nils
Goldbaum**



**Maike
Mosa**



**Nike
Mosa**



**Christian
Nagel**



**Rüdiger
Nagel**



**Matti
Nähte**



**Frederik
Obertop**



**Dennis
Paikin**



**Benjamin
Rahimian**



**Christoffer
Rank**



**Rik
Reding**



**Leo
Runge**



**Jonah
Sandfort**



**Noah
Schade**



**Ana Maria
Schmid**



**Andreas
Schmid**



**Keno
Schwalb**



**Dorian
Weimann**



**Julia
Weißhuhn**



**Henrik
Wolf**



**Lennart
Wollenhaupt**

Unser Dank gilt...

...unserem Fotografen Keno Schwalb, der sich nach der täglichen Arbeit an mehreren Abenden schwerbepackt mit seiner Fotoausrüstung aufgemacht hat, um die Porträts und Gruppenfotos aufzunehmen, anschließend zu sortieren und zu beschriften. Danke von ganzem Herzen für Deine Mühe und wunderbaren Fotos, Keno!

...Claudia Conze, verantwortlich für Medien und Kommunikation im Walddörfer SV, die uns wie so viele Male zuvor schon mit Rat und Tat zur Seite stand. Danke, Claudia, Du bist eine große Stütze für uns!

...dem Walddörfer SV, der uns finanziell beim Druck dieser Festschrift unter die Arme gegriffen hat. Wir freuen uns sehr über die großzügige Finanzspritze!

...und last but not least allen, die dazu beigetragen haben, dass wir diese Festschrift zusammenstellen konnten, sei es mit Fotos, Artikeln, Informationen, guten Ideen und Ratschlägen, Trost und einigen Gläsern Wein.

Impressum

ViSdP:
Susanne Amrhein
Pressewartin der Fechtabteilung
Reiherhagen 29
22846 Norderstedt
Tel. 0171 5490115
s.amrhein@aw-medien-service.com

Layout:
Svenja Glischinski
www.glischinski.com

Druck:
WIRmachenDRUCK GmbH
Auflage: 250

